

Marina Jaciuk, Julia Scholz (Hg.)

Die Welt im Pin Weltaustellungen und Sammelleidenschaft

Begleitband zur Ausstellung vom 1. Mai – 13. September 2015 in der
Ausstellungsscheune Enkering und der Zentralbibliothek Eichstätt

Impressum

Eichstätter Schriften zur Europäischen Ethnologie 1
Herausgegeben von Angela Treiber,
Professur für Europäische Ethnologie/ Volkskunde
der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

Die Welt im Pin – Weltausstellungen und Sammelleidenschaft
Begleitband zur Ausstellung vom 1. Mai – 13. September 2015 in der
Ausstellungsscheune Enkering und der Zentralbibliothek Eichstätt

© Professur für Europäische Ethnologie/ Volkskunde der
Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2015

Umschlaggestaltung:
Amélie Yaacoub, Lucia Zäch

Layout und Satz:
Lucia Zäch, Angela Treiber

Redaktion:
Marina Jaciuk, Julia Scholz, Angela Treiber

Lektorat: Franziska Hodek

Druck:
Kräck – Gestaltung und Druck, Eichstätt

Kontakt:
Professur für Europäische Ethnologie/ Volkskunde
Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Universitätsallee 1
85072 Eichstätt
www.ku.de/ggf/volkskunde/

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung: Die Welt im Pin – EXPOs, Pins und Sammeln	7
Kontext EXPO – Bedeutung und Funktion der Weltausstellungen im Wandel	9
Geschichte der Weltausstellungen	9
Liste der vergangenen und zukünftigen Weltausstellungen	11
Was macht eine EXPO aus? Das Beispiel EXPO 2000 in Hannover	14
Die Maskottchen der EXPOs	16
Die Welt im Pin – Nationale Symboliken und Konstruktionen	19
Länderpins – Dimensionen nationaler Repräsentationen	19
Der Pin – Die vielleicht kleinste Länderbühne der Welt	23
Zwischen Wirklichkeiten und Wunschvorstellungen – Pin-Beispiele	24
Die Welt des Pins – Die Anstecknadel als Sammelobjekt	26
Der Pin – Ein kleines Objekt und was dahinter steht	26
Firmenpins – Kleine Kunstwerke mit großer Wirkung	27
McDonald's und seine Pins	28
Weltweit blüht in Hard Rock Cafes die Kirschblüte	28
Die Besonderheit von Pin-Sammlercollections?	30
Pin-Sammlercollections und chinesische Kultur	30
Pin-Schatzsuche – Ein Erfahrungsbericht	33
Die Welt der Sammler	36
Dem Sammeln auf der Spur	36

Inhalt

Literaturhinweise..... 41

Abbildungsverzeichnis 42

Vorwort

Anke Brüchert

Ohne Mister Pin gäbe es diese Ausstellung nicht, denn er sammelte zehn Jahre lang so leidenschaftlich Pins, dass sie sein ganzes Haus füllten. Sie sehen in der Ausstellung *Die Welt im Pin – Weltausstellungen und Sammel-leidenschaft* einen Bruchteil davon.

Mister Pin hieß eigentlich Erhard Brüchert (1946-2010), stammte aus Braunschweig und lebte in der Nähe von Göttingen, wo er 16 Jahre lang als Hausarzt tätig war. Im Jahr 2000 fand ganz in der Nähe, in Hannover, die Weltausstellung statt. Erhard Brüchert war auf dem EXPO-Gelände für das Backoffice tätig, seine Hauptarbeit bestand aus Botenfahrten mit einem kleinen Elektrofahrzeug. Er wollte bei diesem Ereignis hautnah und so oft wie möglich dabei sein. Eines Abends gab dort Carlos Santana ein Konzert. Im Anschluss kaufte sich Erhard Brüchert als Souvenir einen Pin in Form einer Gitarre. Nachdem er so auf die kleinen Anstecker aufmerksam gemacht worden war, sah er sie überall und fing an mit unzähligen Mitarbeiter_innen und Besucher_innen Pins zu tauschen. Es erwachte die Sammelleidenschaft in ihm. Neben Pins erwarb er große Mengen verschiedenster EXPO-Souvenirs.

Für Erhard Brüchert war es selbstverständlich, auch bei der nächsten großen EXPO wieder so lange wie möglich dabei zu sein. Während seines viermonatigen Aufenthaltes 2005 in Aichi, Japan, wurde er als „Mister Pin“ nicht nur durch einen Fernsehbericht bekannt, sondern erlebte auch so viel, dass die Ethnologin Dorothee Pielow seine Erlebnisse und lebhaften Geschichten in dem Buch „Thank you, Mr. Pin“ festhielt.



Abb. 1: EXPO 2000, Hannover, Backoffice



Abb. 2: Personalisierter Pin „Mr. Pin“

Zahlreiche weitere Großereignisse wie Olympiaden, Fußballturniere (vor allem die Weltmeisterschaft 2006) und Messen wurden von ihm im Zeichen des Pins besucht, schließlich wurde er auch zum Vertreter eines Pin-Herstellers. Er verkaufte Pins, ließ besondere Motive als Tauschobjekt herstellen, schmückte seine ausgefallenen Hüte sowie Schlüsselbänder mit ihnen und konnte unterhaltsam die damit verbundenen Erlebnisse schildern. Seinem Spitznamen „Mister Pin“ machte er so alle Ehre. Nachdem die EXPO 2008 in Zaragoza, Spanien, für ihn im Hinblick auf den Pin-Tausch enttäuschend verlief, freute er sich umso mehr auf die nächste große Weltausstellung 2010 in Shanghai. Aus Gesundheitsgründen musste er die Reise immer wieder verschieben und kam erst gegen Ende der EXPO in China an. Am 9. Oktober 2010 verstarb er in der U-Bahn in Shanghai.

Ich, seine Tochter, Anke Brüchert, nahm Kontakt mit der Professur für Europäische Ethnologie/ Volkskunde der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt auf, und mit viel Engagement aller Beteiligten wurde diese Ausstellung erarbeitet. Wir wünschen Ihnen nun viel Freude und spannende Entdeckungen beim Eintauchen in die Welt der Pins!

Einleitung: Die Welt im Pin – zu EXPOs, Pins und Sammeln

Marina Jaciuk & Julia Scholz

In dem Seminar „Faszination Weltausstellung: Geschichte und Gegenwart nationaler und kultureller Inszenierungen. Ein Projektseminar zur Ethnographie einer Sammelleidenschaft“ erarbeiteten im Wintersemester 2014/15 Bachelor-Studierende aus verschiedenen Studiengängen Themen wie die historische Entwicklung von Weltausstellungen, die kulturelle Inszenierung und Konstruktion nationaler Identitäten oder Sammlerkulturen. Sie wurden eingeführt in den wissenschaftlichen Umgang mit Alltagsdingen sowie Sammlungs- und Ausstellungskonzepten. Dabei sollten sich die Studierenden den spezifisch fachlichen Blick der Europäischen Ethnologie auf solche Phänomene aneignen. Es handelt sich hierbei um eine Fachperspektive, in der alltägliche, als selbstverständlich geltende und meist unhinterfragte Alltagsdinge in ihren Erscheinungsformen auf ihre Funktionen und Bedeutungen hin analysiert werden und in größere historische, politische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen und Zusammenhänge gestellt werden.

Ziel des Seminars war, das erworbene Wissen in die Praxis umzusetzen und aus der umfangreichen EXPO-Pin-Sammlung von Erhard Brüchert (1946-2010) eine Ausstellung mit dazugehörigem Begleitheft zu entwickeln. Der mehrere tausend Pins umfassende Nachlass Brücherts bildete dabei die Grundlage des Seminars. Die Pin-Sammlung, entstand durch seine zahlreichen EXPO-Besuche unter anderem in Hannover, Zaragoza, Aichi und Shanghai und vereint zwei seiner Leidenschaften: die Weltausstellungen und das Sammeln.

Seit der ersten Weltausstellung 1851 in London dienten diese internationalen Großveranstaltungen der Vorstellung des technischen Fortschritts im Bereich von Energie, Industrie und Mobilität der jeweiligen Länder und waren damit Bühnen für nationale Inszenierungen. Sie trugen zur Entwicklung von Stil- und Geschmacksvorbildern bei und ermöglichten zugleich, einen Blick auf „fremde“ Kulturen zu werfen. Dieser Blick konstruierte vor dem Hintergrund des Kolonialismus allerdings die „Fremdheit“ der außereuropäischen Länder stark, betonte die Superiorität europäischer Nationen und suchte somit kolonialistische Unterdrückung und Ausbeutung zu legitimieren.

Weltausstellungen waren von Anfang an gut besuchte Veranstaltungen. Auch heute ziehen die EXPOs Besucher in Scharen an. Doch wie hat sich das Konzept der Weltausstellungen vom 19. hin zum 20. Jahrhundert verändert? Spielt die Faszination fremder Kulturen im Zeitalter des glo-

balen Dorfs noch eine Rolle? Nach welchen Gesichtspunkten werden die Inszenierungen von Ländern entwickelt? Was macht eine moderne EXPO eigentlich aus?

Darüber hinaus wurde die Pin-Sammlung von Erhard Brüchert exemplarisch in Bezug auf Sammelleidenschaft als einem sozio-kulturellen Phänomen untersucht. Als vielmaliger Weltausstellungsbesucher und begeisterter EXPO-Fan avancierte er bald zum leidenschaftlichen Sammler von EXPO-Pins und wurde als „Mister Pin“ zur Kultfigur der internationalen Sammlerszene.

Was bedeutet eigentlich Sammeln? Warum sammeln Menschen? Was genau ist dieses Objekt Pin, das Erhard Brüchert so faszinierte? Welche Pins sind für einen Sammler überhaupt sammelenswert? Was gehört in die Sammlung eines Pin-Experten? Wie organisiert ein Sammler seine Pin-Schätze? Wie präsentiert er diese? Wie kommunizieren und handeln Sammler?

Diese Fragen sind die Leitlinien der Ausstellung *Die Welt im Pin – Weltausstellungen und Sammelleidenschaften*. Die verschiedenen Stationen möchten Antworten und Anregungen zu den oben erwähnten Themenbereichen liefern. Die Beiträge des Begleithefts wurden von den Seminarteilnehmer_innen verfasst. Sie lehnen sich an die Ausstellungsthemen an und liefern weiterführende Informationen. An der Umsetzung der Ausstellung beteiligten sich zudem Sophie Schneider und Marcel Glück, zwei Studierende der Projektgruppe. Für ihre Unterstützung möchten wir uns hier herzlich bedanken.

Wir hoffen, dass Sie, liebe Ausstellungsbesucher_innen und liebe Leser_innen, durch die Arbeiten der Seminargruppe einen für Sie neuen Blick für die Geschichte der Weltausstellungen, die Struktur einer modernen EXPO, Länderbilder und Nationenrepräsentationen in den Pins, für den Pin als Sammelobjekt und als Werbeträger bekommen und nicht zuletzt für die faszinierende Welt der Sammler.

Kontext EXPO – Bedeutung und Funktion der Weltausstellungen im Wandel

Geschichte der Weltausstellungen

Sophie Schneider & Christoph Liebscher

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts avancierte die Weltausstellung zu einer immer bedeutenderen Institution der Industrienationen. Die erste *Great Exhibition* fand 1851 in London statt. Spätestens zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Messen international derart anerkannt, dass bereits einige Millionen Besucher in die jeweilige Gastgeberstadt reisten. Gleichzeitig vermehrten sich internationale Ausstellungen solcher Art. Von der ersten internationalen Ausstellung in London 1851 bis zur Pariser Weltausstellung 1900 fanden beispielsweise 29 Weltausstellungen in europäischen Ländern, den USA und Australien statt. Diese starke Konjunktur zur Organisation internationaler Ausstellungen führte 1928 zur Gründung des *Bureau International des Expositions* (B.I.E.) in Paris; der Institution, die seitdem für Kategorisierung und Regulierung internationaler Ausstellungen zuständig ist. Heutzutage reguliert der B.I.E. vier internationale EXPOs: Weltausstellungen, die spezialisierten internationalen EXPOs (kleiner als die Welt-EXPOs und fokussiert auf die Suche nach Lösungen globaler Probleme, wie beispielsweise für den Schutz der Ozeane), die Gartenbauausstellungen und die *Triennale di Milano*, Ausstellung für moderne dekorative und industrielle Kunst und Design.

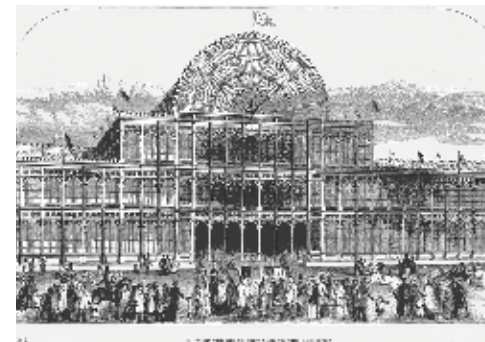


Abb. 3: *Great Exhibition, London 1851, „View of the Grand Entrance to the Exhibition“*

In einer Weltausstellung zeigt sich „die Welt“ in einer Stadt. Weltausstellungen dienten von jeher als Plattform für nationale Selbstdarstellungen. Sie hatten auch die Zurschaustellung wissenschaftlicher und technischer Innovationen sowie der kulturellen Vielfalt und der „Entwicklung“ menschlicher Zivilisation als Ziele. Hierbei beeinflussten politische Begebenheiten und internationale Machtkonstellationen die Weltausstellungen. Das zeigte sich beispielsweise bei den „Völkerschauen“, also der Zurschaustellung von Menschen der fernen Kolonien, oder bei der Inszenierung von ethnographischen Tableaus „fremder“ und „exotischer Kulturen“, an denen die Industrienationen ihre eigene „Zivilisation“ und ihren „Fortschritt“ sichtbar machen wollten und somit ihre kolonialistischen Ansprüche untermauerten.



Abb. 4: Pariser Weltausstellung 1889, Tour Eiffel als Zeichen technischer Innovation



Abb. 5: Sog. „village nègre“ 1889 auf der Weltausstellung

1937 missbrauchten beispielsweise Deutschland und die UdSSR die Pariser Weltausstellung als Propagandaplattform. Das zeigte sich vor allem in ihrer architektonischen Präsentation. Die beiden monumentalen Nationen-Gebäude, gegenüber gelagert, standen sich auch in ihrer politisch-ideologischen Symbolik der begleitenden architektonischen und künstlerischen Elemente gegenüber. Auf der deutschen Seite der Reichsadler und die Skulpturengruppe *Kameradschaft*, die die arische Rasse darstellen sollte, auf der anderen Seite die Skulptur der *Kolchosbäuerin und Arbeiter*, die sich mit Sichel und Hammer auf dem Podest des sowjetischen Pavillons vereinten. Die Weltausstellung 1958 in Brüssel war durch die Euphorie der Atomenergie geprägt, aber sie lieferte auch die Bühne für die Darstellung der Rivalität zwischen den USA und den UdSSR anhand ihrer jeweiligen Entwicklungen im Bereich der Nukleartechnologien.

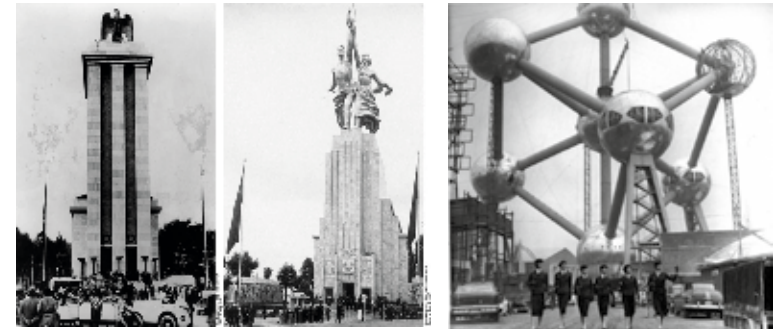


Abb. 6: Weltausstellung 1937 in Paris, Deutsches Haus, Sowjetischer Pavillon

Abb. 7: Weltausstellung 1958 in Brüssel, Atomium

Seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts nimmt der Gedanke der Nachhaltigkeit immer mehr Raum ein. So stand bereits die Ausstellung 1967 in Montreal unter dem Motto: „Der Mensch und seine Umwelt“. Und spätestens seit der EXPO 2000 in Hannover, bei welcher Nachhaltigkeit und Recycling besonders betont wurden, ist das Thema Umweltschutz und bewusstes nachhaltiges Handeln nicht mehr von der Weltausstellung wegzudenken. Doch leider passen Motto und Umsetzung nicht immer zusammen. So haben auch die Weltausstellungen bei allem Glanz und aller positiven Assoziation in der Welt ihre Schattenseiten. 2010 wurden für die EXPO in Shanghai mehr als 18.000 Familien zwangsumgesiedelt. Sie mussten ihr Zuhause verlassen, damit an gleicher Stelle eine Ausstellung unter dem Motto „Eine bessere Stadt, ein besseres Leben“ aufgebaut werden konnte. So könnten die Weltausstellungen als ein Spiegel der globalen Geschichte der zwei letzten Jahrhunderte verstanden werden, auf dem nicht nur Wunsch- und Idealbilder von Nationen und technologischer Fortschritt reflektiert werden, sondern auch die Schattenseiten des menschlichen Handelns.

Liste der vergangenen und zukünftigen Weltausstellungen

Jahr	Land	Ort
1851	Vereinigtes Königreich	London
1853	USA	New York
1853	Vereinigtes Königreich	Dublin
1855	Frankreich	Paris
1862	Vereinigtes Königreich	London
1867	Frankreich	Paris
1873	Österreich	Wien
1874	Vereinigtes Königreich	Dublin
1876	USA	Philadelphia

1878	Frankreich	Paris
1879	Deutsches Reich	Berlin
1879	Australien	Sydney
1880	Australien	Melbourne
1883	Niederlande	Amsterdam
1884	USA	New Orleans
1885	Belgien	Antwerpen
1886	Vereinigtes Königreich	London
1888	Australien	Melbourne
1888	Vereinigtes Königreich	Glasgow
1888	Spanien	Barcelona
1889	Frankreich	Paris
1893	USA	Chicago
1894	Belgien	Antwerpen
1894	Italien	Mailand
1894	USA	San Francisco
1895	USA	Atlanta
1896	Deutsches Reich	Berlin
1897	Belgien	Brüssel
1900	Frankreich	Paris
1901	USA	Buffalo
1902	Italien	Turin
1904	USA	St. Louis
1905	Belgien	Lüttich
1906	Italien	Mailand
1907	Vereinigtes Königreich	Dublin
1907	USA	Hampton Roads
1909	USA	Seattle
1910	Belgien	Brüssel
1911	Italien	Turin
1913	Belgien	Gent
1915	USA	San Francisco
1915	USA	San Diego
1922	Brasilien	Rio de Janeiro
1924	Vereinigtes Königreich	Wembley
1925	Frankreich	Paris
1926	USA	Philadelphia
1929	Spanien	Barcelona
1929	Spanien	Sevilla
1930	Belgien	Antwerpen
1930	Belgien	Lüttich
1931	Frankreich	Paris
1933/34	USA	Chicago
1935	Belgien	Brüssel
1936	Schweden	Stockholm
1936/37	USA	Cleveland
1937	Frankreich	Paris
1938	Finnland	Helsinki
1939	Belgien	Lüttich
1939	USA	New York City
1939	USA	San Francisco
1942	Italien	Rom

1947	Frankreich	Paris
1949	Schweden	Stockholm
1949	Haiti	Port-au-Prince
1949	Frankreich	Lyon
1951	Frankreich	Lille
1953	Israel	Jerusalem
1953	Italien	Rom
1954	Italien	Neapel
1955	Italien	Turin
1955	Schweden	Helsingborg
1956	Israel	Beit Dagan
1957	Deutschland	Berlin
1958	Belgien	Brüssel
1961	Italien	Turin
1961	Italien	Turin
1962	USA	Seattle
1964	USA	New York
1965	Deutschland	München
1967	Kanada	Montreal
1968	USA	San Antonio
1970	Japan	Osaka
1974	USA	Spokane
1975	Japan	Okinawa
1981	Bulgarien	Plowdiw
1982	USA	Knoxville
1984	USA	New Orleans
1985	Bulgarien	Plowdiw
1985	Japan	Tsukuba
1986	Kanada	Vancouver
1988	Australien	Brisbane
1992	Spanien	Sevilla
1992	Italien	Genua
1993	Südkorea	Daejeon
1995	Österreich, Ungarn	Wien und Budapest
1998	Portugal	Lissabon
2000	Deutschland	Hannover
2004	Frankreich	Seine-Saint-Denis
2005	Japan	Nagakute und Seto
2008	Spanien	Saragossa
2010	Volksrepublik China	Shanghai
2012	Südkorea	Yeosu
2015	Italien	Mailand
2017	Kasachstan	Astana
2020	Verein. Arabische Emirate	Dubai

Was macht eine EXPO aus? Das Beispiel EXPO 2000 in Hannover

Tim Schülke & Marcel Glück

Eine EXPO ist eine internationale Veranstaltung, die alle fünf Jahre in einer ausgewählten Stadt eines Gastlandes stattfindet. Sie dauert bis zu sechs Monaten und ist für ein breites Publikum offen. Verschiedene Länder, Unternehmen, internationale Organisationen (wie UN, EU, Katholische Kirche u.a.) und NGOs nehmen daran teil. Alle Länder der Welt können Gastländer einer EXPO sein, dennoch wird B.I.E. Mitgliedsländer Priorität eingeräumt. Um die unterschiedlichen Aspekte, die eine EXPO ausmachen, besser zu verdeutlichen, erscheint die EXPO 2000 in Hannover – die erste der von Mister Pin besuchten EXPOs – als geeignetes Beispiel.

Zwischen Juni und Oktober 2000 fand die EXPO 2000 in Hannover statt. Das EXPO-Gelände (160 Hektar) beherbergte die internationalen Teilnehmer, die sich aus 155 Nationen und 27 internationalen Organisationen und Unternehmen zusammensetzten. Das stellte bis dahin eine Rekordteilnahme dar. Rund 18 Millionen Menschen besuchten die EXPO in Hannover. Das Motto „Mensch-Natur-Technik – Eine neue Welt entsteht“ der EXPO 2000 folgte der Leitlinie der Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit bedeutet eine Form von Entwicklung, in der die gegenwärtigen Bedürfnisse gedeckt werden können, ohne dabei zukünftige Generationen bei der Nutzung ihrer Ressourcen zu beeinträchtigen. Das Logo der EXPO 2000 „Impuls“, das sich in Form und Farbe wandelte, sollte den dynamischen Prozess symbolisieren, der von der Weltausstellung und den erstmals weltweit 767 initiierten Praxis-Projekten ausging. Sie standen für nachhaltige Lösungskonzepte gegenwärtiger Probleme und griffen die Problematiken des Themenparks auf.



Abb. 8: Pin „Impuls“, Logo der EXPO 2000 in Hannover

Was konnte man als Besucher in Hannover alles sehen? Ein vielfältiges Publikum wurde durch die vier großen Bereiche angesprochen:

1. Im *Themenpark Nachhaltige Entwicklung* traten die aktuellen und zukünftigen Problematiken der Welt in den Vordergrund. Er umfasste elf Einzelausstellungen, die sich den Themen *Planet of Vision*, das 21. Jahrhundert, Mobilität, Wissen – Information – Kommunikation, Zukunft der Arbeit, *Basic Needs*, Mensch, Ernährung, Zukunft Gesundheit, Energie, Umwelt: Landschaft, Klima widmeten.
2. Die *Nationenpavillons* gaben die „Internationalität der Struktur“ der EXPO wieder. Sie nahmen Bezug auf das zentrale Motto der EXPO, die Nachhaltigkeit. Die teilnehmenden Länder repräsentierten sich über Natur, Landschaften, Technik und kulturelle Aspekte oder auch folkloristische Darbietungen (wie traditionelle Kleidung, landestypische Gerichte, Bräuche).
3. Das *Kultur- und Ereignisprogramm* brachte Künstler und Publikum mit Veranstaltungen wie Konzerten, Licht-, Wasser- und Tanzshows zusammen.
4. Die „Neuheit“ der EXPO waren die *Weltweiten Projekte*: lokale und regionale Projekte, die ganz konkrete Lösungsvorschläge für die im Themenpark angesprochenen Probleme der Öffentlichkeit vorstellten. Bedingung für die Anerkennung solcher Projekte war die Weiterführung derselben nach Beendigung der EXPO und die mögliche Lösungsübertragung auf andere Regionen, ganz im Sinne der Nachhaltigkeit.



Abb. 9: EXPO 2000, Gelände Ost, Pavillons

Abb. 10: „Planet of Visions“, 3D Panorambild (140x12x12m), François Schuiten

Für das *Bureau International des Expositions* (B.I.E.) liegt der Unterschied zwischen „vergangenen“ und „modernen“ Weltausstellungen, in einem veränderten Konzept, das EXPOs heutzutage nicht nur als Instanz nationaler Selbstdarstellung und Zurschaustellung technologischer und industrieller Entwicklung versteht, sondern vor allem als ein globales Austauschforum hinsichtlich der gegenwärtigen weltweiten Herausforderungen (wie Stadtentwicklung oder Ernährung) der Menschheit. Die EXPO 2000 in Hannover war ein sehr gutes Beispiel für dieses neue EXPO-Verständnis!

Die Maskottchen der EXPOs

Isabel Kirchhof & Rebecca Maurer

Sie kennen bestimmt einige Maskottchen wie den Geißbock *Hennes* vom 1. FC Köln oder *Goleo* von der Fussball-WM 2006! Vielleicht auch den *Haribo Goldbär* oder den *McDonald's-Clown*? Und EXPO-Maskottchen wie *Twipsy* von der EXPO 2000 in Hannover?

Das Wort Maskottchen bezeichnet zumeist einen Glücksbringer (normalerweise in Tiergestalt), ein Püppchen oder ein Amulett, das für eine Personengruppe, eine Firma, eine Stadt, eine Region, eine Veranstaltung oder einen Sportverein ein Erkennungszeichen ist. Das französische Wort *mascotte* bedeutet so viel wie „Glücksbringer“ und stammt aus dem provenzalischen *masco*, übersetzt „Zauberei“ bzw. *masco*, „Hexe“. Im Laufe der Zeit änderte das Wort seine Bedeutung und seinen sprachlichen Verwendungskontext: Nicht mehr die Hexe und ihre Praktiken werden durch dieses Wort definiert, sondern Figuren, die „Glück“ bringen sollten. Inzwischen sind sie zu wichtigen Marketing-Instrumenten geworden, die Veranstaltungen und Unternehmen Aufmerksamkeit und Sympathie geben sollen. Als Erkennungszeichen repräsentieren sie das Produkt, die Gruppe oder die Institution nach außen und verstärken somit die Identifikation mit derselben.

Auch die modernen EXPOs werden durch Maskottchen repräsentiert. *Twipsy* war das Maskottchen der EXPO 2000 in Hannover. Es wurde vom spanischen Designer Javier Mariscal als eine hybride Figur entworfen, in der sich verschiedene Formen und Farben verbinden. Einige Wochen vor der EXPO in Hannover startete im Fernsehen eine Zeichentrickserie mit Twipsy in der Hauptrolle. So sollte das Interesse von Kindern an der EXPO geweckt werden.

Andere Beispiele von EXPO-Maskottchen sind *Kikkoro* und *Morizo* von der EXPO 2005 in Aichi (Japan). Diese EXPO fand vom 25. März bis 25. September 2005 in der japanischen Präfektur Aichi statt. Die EXPO von Aichi befand sich an zwei Orten: in der Gemeinde Nagakute, östlich von

Nagoya, wo sich das zentrale EXPO-Gelände befand, und in der Stadt Seto, wo weitere Ausstellungsstände Platz fanden. 121 Länder nahmen daran teil und ca. 15 Millionen Menschen besuchten die EXPO in den sechs Monaten. *Kikkoro* und *Morizo*, die Maskottchen von Aichi, repräsentierten zwei „Waldlebewesen“: *Kikkoro* stellt ein hellgrünes, voller Energie steckendes Waldkind dar, sein Begleiter, der alte und weiße *Morizo*, verbildlicht dunkelgrün den dichten Wald. Die generationelle Beziehung zwischen den beiden Waldwesen erinnerte an das Motto der EXPO „Weisheit der Natur“. Mit diesem Motto wurde in Aichi versucht zu erinnern, dass aktuelle Probleme des modernen Lebens, vor allem in Bezug auf die Folgen von Massenproduktion und Massenkonsum, nur anhand von geteilten Erfahrungen und geteiltem Wissen gelöst werden könnten.



Abb. 11: EXPO-Maskottchen-Pins: *Twipsy*, *Kikkoro* und *Morizo*, *Fluvi* und *Haibao*

Auch *Fluvi* von der EXPO 2008 in Zaragoza (Spanien) wurde passend zum Motto der EXPO „Wasser und nachhaltige Entwicklung“ entworfen und nimmt die Form eines Wassertropfens auf. Die EXPO in Zaragoza, die mit 107 internationalen Teilnehmern zwischen dem 14. Juni und dem 14. September 2008 stattfand, zeichnete sich durch ihre drei Themenpavillons zum Thema Wasser aus: einen Wasserturm, das größte Flussaquarium Europas und den Brückenpavillon über den Fluss Ebro. Es war die erste EXPO in der Geschichte der Weltausstellungen, die sich exklusiv dem Thema Wasser widmete.

Der hellblaue *Haibao*, das „Juwel aus dem Meer“ von der EXPO in Shanghai, dessen Körperform an das chinesische Zeichen für Mensch erinnert, repräsentiert *Hai-bao* vor allem die Stadt, *chang-hai*, in der die EXPO 2010

vom 01. Mai bis 31. Oktober stattfand. In Shanghai nahmen 192 Nationen teil und die Ausstellung wurde von 73 Millionen Menschen besucht, was den bisherigen Besucherrekord der Weltausstellungen darstellt. Das Motto der EXPO war „eine bessere Stadt, ein besseres Leben“ und damit war sie den Problemen des Urbanismus im 21. Jahrhundert gewidmet. Alle vier Maskottchen wurden auf den jeweiligen EXPOs in tausendfacher Ausführung verkauft – natürlich auch als Pins. Sie repräsentierten die EXPOs, ihre Mottos und ihre Städte.



Abb. 12: Massenhafter Verkauf der Maskottchen Kikkoro und Morizo auf der EXPO 2005 in Aichi



Abb. 13: Erhard Brüchert im ‚Maskottchen-T-Shirt‘ mit einem Sammler auf der EXPO 2005 in Aichi

Die Welt im Pin – Nationale Symboliken und Konstruktionen

Länderpins – Dimensionen nationaler Repräsentationen

Valentina Wagner

Was ist auf einem Länderpin zu sehen? Warum werden bestimmte Zusammenstellungen von Symbolen gewählt, um ein Land zu repräsentieren? Was sagt uns das über das Land? Mit den eben genannten Fragen können wir Länderpins genauer analysieren. Länderpins sollen ein bestimmtes Land repräsentieren. Es werden bestimmte Motive abgebildet, die Hinweise auf die jeweilige Nation geben. Unter Nation kann man – dem US-amerikanischen Historiker Benedict Anderson folgend – eine begrenzte und souveräne „vorgestellte politische“ Gemeinschaft verstehen. Das bedeutet, dass Menschen, die sich einer Gruppe angehörig fühlen, auch wenn sich ihre Mitglieder persönlich nie kennenlernen würden, glauben, dass sie „etwas Gemeinsames“ haben, das sie von anderen Nationen unterscheidet. Analysiert man einen Pin genauer, kann er Aufschluss über die Geschichte, die staatliche Vorstellung und die populären Motive, die in Verbindung mit einem Land stehen, geben. Das heißt, er kann auch etwas über das entworfene Selbstbild dieser Nation aussagen.

Jeder Länderpin hat seine ganz eigene Symbolik. Betrachtet man aber mehrere Pins zusammen, stellt man fest, dass sich aus der Vielfalt an Motiven bestimmte Kategorien oder Dimensionen herauskristallisieren. Wie etwa Symbole politischer und wirtschaftlicher Macht, Abbildungen von Natur und Landschaft, Motive zur Geschichte und zum kulturellen Erbe der Länder oder zur Beziehung zwischen den Ländern, die sich in den „Freundschaftspins“, also der Zusammensetzung zweier verbundener Nationalflaggen, zeigen.

Politische und wirtschaftliche Machtsymbolik

Nationalflaggen, Wappen und die Grenzumsrisse eines Landes demonstrieren vor allem die nationalstaatliche Dimension von Ländern. Solche Symbole erinnern an Geschichten von Kämpfen um politische Einheit oder Unabhängigkeit. In diesem Sinne sind solche Motive eine Form der politischen Aussage und symbolisieren nationale Identität. Auch wir-

schaftliche Stärke oder technologische Entwicklung lassen sich durch eine Fortschrittssymbolik auf einigen Länderpins finden. Zentrale Vorstellung des Fortschrittgedankens ist die schrittweise Verbesserung, eine konstante Weiterentwicklung von Lebensbedingungen, Menschen und sozialen Ordnungen ohne absehbares Ende. Am Malaysia-Pin lässt sich beispielsweise das wirtschaftliche Fortschrittsbild anhand der Darstellung der *Petronas Towers*, einem Wolkenkratzerpaar eines Mineralölkonzerns in Kuala Lumpur, zeigen. Es galt jahrelang als das höchste Gebäude der Welt. Oder der japanische Hochgeschwindigkeitszug *Shinkansen* steht etwa für Japans Entwicklung hochmoderner Technologie.



Abb. 14: Länderpins – Politische und wirtschaftliche Machtsymbolik

Natur und Landschaft

Landschaften, Pflanzenwelt oder am häufigsten Tiere sind beliebte Motive bei den Länderpins. Ursprüngliche, schützenswerte Natur gilt heute als eine der wichtigsten Leitvorstellungen in der Politik, der öffentlichen Sprache, im Tourismus und auch der Werbung. Einzigartige Tiere (wie Löwen, Gorillas oder seltene Schmetterlinge) oder unverkennbare Landschaften (wie ein karibischer Strand oder die holländische Ebene mit Windmühlen und Tulpen) sollen nicht nur Vorstellungen von Schönheit, Entspannung oder intakter Umwelt vermitteln, sie versuchen auch die Einzigartigkeit des Landes selbst zu unterstreichen.

Die EXPOs der Jahre 2000 bis 2010 hatten das Thema „Natur“ immer im Blick, wie beispielsweise die EXPO 2005 in Aichi („Weisheit der Natur“) oder 2008 in Zaragoza („Wasser und nachhaltige Entwicklung“) zeigen. Auf den EXPOs präsentierten die Länder in den Nationenpavillons nicht selten ihre Strategien zur Bewahrung ihrer einzigartigen Natur. Landschaften, Flora und Fauna präsentieren so zugleich Land und politisches Statement.



Abb. 15: Länderpins - Natur und Landschaft

Geschichte und kulturelles Erbe

Geschichte, Nationalfeiertage, Denkmäler, Museen, aber auch Kunst, Handwerk, Musik und Tanz, Bräuche oder Traditionen sind wichtige Elemente, die zum Selbstbild eines Landes beitragen. Sie sind nicht nur in den individuellen Gedächtnissen der Nationenmitglieder, sondern auch im kollektiven Gedächtnis der Nation selbst gespeichert. Unsere Vergangenheit und die Art, wie wir sie deuten und wie wir uns erinnern, prägt uns in der Gegenwart und bestimmt auch unsere Zukunft. Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass viele der Länderpins ein Motiv aus der Geschichte des Landes für die eigene Repräsentation auswählen, so z.B. ein Relief aus dem Alten Ägypten, ein bekanntes historisches Bauwerk, wie den chinesischen Kaiserpalast, oder ein Element der Sachkultur, wie einen japanischen Fächer oder eine bolivianische Panflöte.



Abb. 16: Länderpins - Geschichte und kulturelles Erbe

Länderbeziehungen

Hier handelt sich um eine spezielle Form von Länderpins, die aus zwei sich kreuzenden Flaggen verschiedener Länder bestehen. Diese Darstellung soll die freundschaftliche Verbundenheit zwischen Ländern repräsentieren. Sie können für internationale Begegnungen und Veranstaltungen wie EXPOs, Städtepartnerschaften, diplomatische Beziehungen, Hilfsprojekte oder globale wirtschaftliche Abkommen angefertigt werden.

Diese kleine Systematisierung der Länderpins zeigt, dass sich Länder aus vielfältigen Motiven für ihre Selbstrepräsentation bedienen können. Es wird aber auch deutlich, dass es sich vor allem um Idealbilder, Wunschvorstellungen oder die Zurschaustellung positiver Aspekte handelt. Politische und wirtschaftliche Macht, Fortschritt, Natur, Länderbeziehungen oder die Begegnung unterschiedlicher Kulturen können aber auch aus anderer Perspektive in ihren Schattenseiten betrachtet werden: Machtmissbrauch und Vormachtbestrebungen, wirtschaftliche Ausbeutung, ökologischer Raubbau, Rassismus und Diskriminierung. Ein EXPO-Pin bleibt aber für die schönste Seite der Welt reserviert...



Abb. 17: Länderpins – Länderbeziehungen

Der Pin – Die vielleicht kleinste Länderbühne der Welt

Laura Knieling

Ein Pin ist vermutlich das kleinste Element einer Weltausstellung. Dennoch kann seine kleine Fläche zur entscheidenden Länderbühne werden. Die verschiedenen Länder inszenieren sich auf den EXPOs vor allem auch architektonisch durch die Nationalpavillons sehr aufwendig und versuchen ihre wirtschaftliche, kulturelle und touristische Besonderheit durch Projekte, Tänze, Gerichte, Trachten, Landschaftsbilder, Tourismusvideos und Musik zu zeigen. Der Pin verlängert die Repräsentationsfläche der EXPOs zu einem kleinen, tragbaren Objekt, das man als Souvenir mitnimmt. Während die oben erwähnten Inszenierungen eher aus dem Moment leben und im Laufe der Zeit verblassen, bleibt die Erinnerung an ein Land in einem Pin festgehalten. Viel Aussagekraft muss daher in diesen Gegenstand gesteckt werden, um Nationen auf einer so kleinen Fläche kompakt und effektiv darzustellen. Die „Macher“ des Pins müssen sich mit Fragen nach Intention, Selbstdarstellung und den internationalen Sichtweisen auf das Land auseinandersetzen. Es geht also darum, mit einem kleinen Gegenstand eine prägnante Repräsentation zu schaffen, die dem gemeinsamen Selbstverständnis einer Nation gerecht wird. Daher setzt die Auswahl eines Länderpin-Motivs einige Überlegungen voraus: Soll eine möglichst schnelle Identifikation mit dem Land stattfinden? Wie können nationale Symbole ausgewählt werden, die von Menschen aus anderen Ländern erkannt werden? Das heißt, wie international bekannt ist ein nationales Symbol? Soll der Betrachter zum Nachdenken angeregt werden, z.B. durch die Darstellung eines eher unbekanntes Landesmerkmals? Sollen neue oder weniger bekannte nationale Symbole gefördert werden? Möchte man das „Bild einer Nation“ durch neue Symbole verändern? Kann man Bilder zum wirtschaftlichen Vorteil nutzen, z.B. zur Förderung des Tourismus? Werden politische Aussagen durch Symbole auf dem Pin vertreten? Nationale Bilder können verändert, neue Akzente können gesetzt oder ein Statement, adressiert an die restliche Welt, vermittelt werden. Es stecken viele Entscheidungen hinter diesem kleinen Objekt. Bei einer gelungenen Darstellung kann eine Nation mit einem Pin viel bewirken. Daher mag ein Pin ein kleines Objekt sein, seine Wirkung auf die Wahrnehmung von Ländern dagegen ist groß. Länderpins: die vielleicht kleinsten Bühnen für Nationen!

Zwischen Wirklichkeiten und Wunschvorstellungen – Pin-Beispiele

Isabel Scheucher

Was sagen uns die Bilder aus den Länderpins genau? Was versteckt sich hinter den Motiven derselben? Was ist aus einem Länderpin direkt „lesbar“ und was kann man „zwischen den Zeilen“ lesen bzw. entdecken? Vielleicht helfen uns zwei Beispiele, besser zu verstehen, dass Symbole auf den Länderpins unterschiedliche Dimensionen enthalten können.

Das erste hier vorgestellte Beispiel ist ein Japan-Pin. Dieser Pin vereint zwei interessante Symbole: den Hochgeschwindigkeitszug *Schinkansen* vor dem Fuji-Vulkan. Der Schinkansen ist der Hochgeschwindigkeitszug Japans und zeichnet sich durch Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Sicherheit und Schnelligkeit aus. Schinkansen bedeutet so viel wie „neue Hauptstrecke“. Der Begriff wurde zum ersten Mal 1962 verwendet, als der Zug erstmals die Strecke zwischen Tokio und Osaka befuhr. Im Hintergrund des Pins ist der Fuji-Vulkan zu sehen, welcher sich in der Nähe Tokios befindet. Dieser Vulkan ist der höchste Berg Japans und auch einer der bedeutendsten. Gilt er doch in der Shintō-Religion als heilig. Der Fuji ist heute eines der beliebtesten Touristenziele Japans. Und man sieht ihn tatsächlich von der Zugstrecke Tokio-Osaka aus. Zusammenfassend entdeckt man in diesem Pin eine Verbindung von verschiedenen Aspekten: technologischem Fortschritt, Landschaft, religiöser Symbolik und einer Touristenattraktion.



Abb. 18: Japan-Pin

Ein anderes Beispiel stellt der Pin von Uganda dar, auf dem ein Berggorilla abgebildet ist. Dieses Tier ist vom Aussterben bedroht. Seine Population beschränkt sich auf die an der Virunga-Vulkankette und im Bwindi-Nationalpark lebenden Individuen. Dass heute Berggorillas eine zentrale Rolle für Uganda spielen, zeigt sich beispielsweise an der 50.000-Schilling-Banknote, auf der ein „Silberrücken“ abgebildet ist, und an der wirtschaftlichen Bedeutung touristischer Angebote wie Gorilla-Trekking Touren, bei denen man den freilebenden Gorillas bis auf wenige Meter nahe kommen kann. Die Darstellung des stolzen Berggorillas auf dem Pin betont die Besonderheit Ugandas als „Heimat“ eines so beeindruckenden Tiers. Die Wirklichkeit hinter diesem Bild sieht aber anders aus: Zerstörung des Lebensraums der Gorillas aus wirtschaftlichen Interessen, Wilderei und politische Instabilität in Zentralafrika bedeuten die größten Risiken für die sanften Riesen.

Es ist klar, dass Pins die schönsten Aspekte eines Landes präsentieren. Aber ihre Symbolik lädt auch dazu ein, einen Blick hinter die Ästhetik zu werfen und sich Fragen zu den dargestellten Ländern zu stellen. So kann man verschiedene Geschichten hinter den Pins entdecken, in denen sich die Wirklichkeit mit Wunschbildern vereint. Haben Sie die Geschichten hinter den Länderpins in der Ausstellung entdeckt? Schauen Sie ganz genau hin...



Abb. 19: Uganda-Pin

Die Welt des Pins – Die Anstecknadel als Sammelobjekt

Der Pin – Ein kleines Objekt und was dahinter steht

Katharina Helm

Ein Pin ist ein kleiner Anstecker, der mit einem Motiv versehen ist. Er lässt sich gut an die Kleidung oder an eine Tasche heften. Der „klassische Pin“ ist mit einem Schmetterlingsverschluss versehen und es gibt ihn in den unterschiedlichsten Formen. Hergestellt werden Pins aus Messing, Kupfer, Eisen, Bronze, Edelstahl, Kupfer, Aluminium, Hartemaille, PVC oder manchmal sogar aus Gold oder Silber. Die Produktionsverfahren für den Dekor sind je nach Material unterschiedlich, wie z.B. Softemaille, Siebdruck, Offsetdruck oder Sandstrahltechnik u.a.

„Pin“ war ursprünglich der englische Begriff für das deutsche Wort Anstecknadel. Bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen 1860 hatten die Pins zusammen mit den Buttons, eine andere Form von Anstecknadeln, ihren großen Auftritt: Abraham Lincoln setzte in seinem Wahlkampf auf Pins als politisches Statement. Etwa ab 1896 wurden Pins in Nordamerika ein Massenprodukt, das vor allem für Werbezwecke genutzt wurde. Pins sollten Marken und deren Verkauf stärken. Seinen Durchbruch in Deutschland schaffte der Pin in den 1970er Jahren mit der Anti-Atom-Bewegung: Allein 1975 wurden über 20 Millionen Exemplare des bekannten gelben Pins mit der roten Aufschrift „Atomkraft? Nein, danke!“ verkauft. In Europa trat der Pin eher als Zeichen des Protestes in Erscheinung, in den USA dagegen mehr als Objekt der Sympathiebekundung für ein politisches Lager.



Abb. 20: Buttons als Protest-Zeichen



Abb. 21: Pins als Werbeträger

Die kleinen Pins übernehmen die unterschiedlichsten Funktionen: modisches Accessoire, Identifikationsobjekt, Werbemittel, Sprachrohr für die eigene Meinung, Sammlerobjekt und Auszeichnung.

Erhard Brüchert als absoluter Pin-Fan sammelte die kleinen Anstecker nicht nur, er ließ sich von der PROMEX GmbH aus Konstanz auch eigene Pins fertigen. PROMEX ist übrigens einer der führenden Anbieter von Werbepins.

Firmenpins – Kleine Kunstwerke mit großer Wirkung

Monika Gensberger

Pins erfreuen sich heute großer Beliebtheit, zum Beispiel als modisches Accessoire. Vor allem aber in der Werbung spielen die Anstecker heute eine wichtige Rolle. Durch die industrielle Warenproduktion wurden immer mehr Pins hergestellt, die, zunächst in Vereinen oder Parteien verteilt, die Mitglieder nach außen kenntlich machten. In den 1960er Jahren entdeckte auch die Werbeindustrie die Pins und eine neue Werbestrategie war geboren.

Warum sind gerade Pins so interessant für Unternehmen geworden? Pins können zu Werbezwecken effektiv genutzt werden, um Firmennamen oder -produkte auf kreative Art und Weise in der Welt bekannter zu machen. Durch auffällige Gestaltung haben Pins einen hohen Wiedererkennungswert. Je schriller die Farben und Formen, desto eher bleiben die Pins im Gedächtnis. Und sind die Botschaften auf den Pins erst einmal in Umlauf gebracht, gehen sie nicht mehr so einfach verloren. Ihre kostengünstige Herstellung macht es möglich, sie in hoher Stückzahl unter die Leute zu bringen. Sie werden damit zu günstigen, lebendigen Werbeträgern. Meist als Werbeartikel verschenkt, um neue Kunden zu gewinnen, wird diese Werbestrategie gerne auf Messen und anderen Großveranstaltungen eingesetzt. Firmenpins aus verschiedenen Epochen können die Entwicklung eines Unternehmens im Laufe der Zeit widerspiegeln und werden so womöglich zu begehrten Sammelobjekten.

McDonald's und seine Pins

Eugenia Losing

Jeder kennt ihn, er ist allgegenwärtig auf Autobahnen, in Innenstädten, Einkaufszentren und der Radio- und Fernsehwerbung: McDonald's ist überall. Der Fastfood-Gigant mit über 34.000 Restaurants findet sich in 118 Ländern. Grund für diesen Erfolg sind aber nicht nur die Produkte, die McDonald's anzubieten hat, es ist vielmehr die Mischung aus Präsentation und ausgeklügelten Marketingstrategien. Durchsucht man einmal die ganze Spannweite an Werbemitteln von McDonald's wird man auch auf eine Vielzahl von Pins stoßen, die die Symbole des Unternehmens zeigen, so wie die Werbefigur Ronald McDonald, das Logo der Kette, das goldene „M“ und den Spruch „Ich liebe es“.



Abb. 22: McDonalds-Pins

Weltweit blüht in Hard Rock Cafes die Kirschblüte

Sara Sichler

Die Hard Rock Cafes zählen wohl zu den weltweit bekanntesten Cafes. Die Cafes verkaufen neben T-Shirts, Taschen und Gläsern auch Pins. Der erste Hard Rock Cafe-Pin erschien 1985. Bis heute folgten ca. 44.000 weitere. Sie lassen sich in verschiedene Zeichen-Kategorien unterteilen: horizontale und vertikale Gitarren, andere Instrumente, Personal, Eröffnung, Städte, Events. Zudem werden jährlich zu Weihnachten, Neujahr, Ostern, Halloween oder zum Valentinstag neue Pins ausgegeben.

Betrachtet man beispielsweise Pins von japanischen Hard Rock Cafes näher, so fällt auf, dass jährlich „Cherry Blossom-Pins“ auf den Markt kommen. Sie werden speziell zur japanischen Kirschblüte angefertigt. Die Kirschblüte ist international ein Wahrzeichen der japanischen Kultur. Viele Menschen reisen jedes Jahr nach Japan um dieses Spektakel zu erleben. Dieser touristische Boom ist sicherlich ein Grund, warum das Hard Rock Cafe Kobe jährlich zur Feier der Kirschblüte einen extra neu designten Cherry Blossom-Pin mit jeweils unterschiedlichen Kirschblüten herstellen lässt. Die Kirschblüte wird sogar außerhalb Japans und Asiens aufgegriffen. Ein Beispiel hierfür ist Washington D.C. (USA). Als Zeichen der Freundschaft wurden den USA von Japan 1912 tausende Kirschbäume geschenkt. Jährlich wird daher ein „national cherry blossom festival“ in den USA gefeiert. Die Kirschblüten finden sich so auch auf amerikanischen Hard Rock Cafe-Pins.



Abb. 23, 24: Hard Rock Cafe-Pins

Die Besonderheit von Pin-Sammlercollections?

Helena Weigert

Pin-Sammlercollections unterscheiden sich von anderen Pins durch spezifische Aspekte. Es gibt sie oft nur in limitierter Auflage. Diese werden beispielsweise speziell für Großveranstaltungen wie die EXPOs, Jubiläen oder andere besondere Anlässe gefertigt.

Bei den Pin-Sammlercollections handelt es sich meistens um mehrere Pins, die in einem thematischen Zusammenhang stehen. Sie werden in aufwendig gestalteten Schatullen verkauft. Um die Pin-Sammlercollections kenntlich zu machen, beinhaltet jede Schatulle ein Zertifikat mit Informationen zu Inhalt und Material. Damit sollen Authentizität und Echtheit demonstriert und die Wertigkeit gesteigert werden. Eine Pin-Sammlercollection stellt daher einen besonderen Teil einer Sammlung dar.

Pin-Sammlercollections und chinesische Kultur



Julia Koppitz

你好(nǐ hǎo)! Mein Name ist Jin, ein chinesisches Mädchen aus Shanghai. Ich möchte Sie jetzt – als erläuternde Begleitfigur – auf dem Weg durch die Symbolik der Pin-Sammlercollections begleiten und Ihnen dabei helfen, deren Symbolik zu entschlüsseln.

Die erste Pin-Sammlercollection, die ich Ihnen vorstellen möchte, beschäftigt sich mit dem Cheongsam oder auch Qipao, einem traditionellen chinesischen Kleid. Hier soll ein Kleid zu sehen sein?

Auf den ersten Blick ist das gar nicht so leicht zu erkennen. Die vier bunten Pins stellen Schlaufenverschlüsse – eine traditionelle Knüpfart als Knopfersatz – dar. Das Kleid, erkennbar durch den hoch geschlossenen Kragen und die seitlich verlaufenden Schlaufenverschlüsse, ist nur mit zarten grauen Linien angedeutet. Vervollständigt wird die Zeichnung des Kleides erst durch die Knöpfe in Form der Pins. Jeder der vier Pins, die von oben nach unten größer und dicker werden, ist in einer Grundfarbe sowie in den Verzierungen in verschiedenen Nuancen der jeweiligen Farbe gehalten. Alle Pins bestehen aus einer Zinklegierung mit goldenem Rand. Auf der rechten Seite der Schatulle ist ein Gedicht über die Knotentechnik und ihre Bedeutung auf Chinesisch gestickt. Die Übersetzung lautet in etwa:

„Die Seele der Dekoration
Es ist ein Sinn der Zeit, auch etwas zurückhaltend
Zwischen den Knoten,
lebt die Mentalität vom unvergesslichen ‚Shanghai‘.
Das Motiv, bei dem man immer an Shanghai denkt.
Alles auf diese schmetterlingsförmigen Knoten.“



Abb. 26: Pin-Sammlercollection EXPO 2010, Shanghai, vier Pins „Traditionelle Schlaufenverschlüsse“

Die raffinierte Aufmachung der *Chinese Zodiac Animals and Folk Arts Pin-Sammlercollection* mit bunten Blumenmustern lässt den Betrachter in die chinesische Welt eintauchen.



Abb. 27: Pin-Sammlercollection EXPO 2010, Shanghai, Chinese Zodiac Animals & Folk Arts, Schatulle

Öffnet man den Klappdeckel, erscheint zwölfmal *Haibao*, das Maskottchen der EXPO 2010, mit den Figuren des Tierkreiszeichens. Damit wird eine bis in die Gegenwart hinein breite Anwendung findende Tradition der Horoskope der „chinesischen Astrologie“ und ihren Tierkreiszeichen aufgegriffen. Auf jedem Pin wird *Haibao* mit einer Tierfigur des chinesischen Horoskops dargestellt: Die Tierfiguren erscheinen als Objekte, die *Haibao* mit sich trägt, als Produkte verschiedener traditioneller chinesischer Kunsthandwerkstechniken. Während die Ratte als Scherenschnitt des chinesischen Schattentheaters dem Maskottchen hinzugefügt wurde, könnten das Schwein, der Hund, das Pferd und das Schaf die Technik der Stein- oder Holzbildhauerei kennzeichnen. Die Schlange steht für das Weben oder die Stickerei. Auch Masken gehören zur chinesischen Tradition und finden sich in dieser Collection bei Büffel, Tiger und Affen wieder, der Hase wird als Nachziehspielzeug dargestellt, Drache und Hahn als Handpuppen.



Abb. 28: Pin-Sammlercollection EXPO 2010, Shanghai, Chinese Zodiac Animals & Folk Arts, Inhaltsansicht 12 Pins

Eine weitere Pin-Sammlercollection zeigt chinesische Schriftzeichen. Doch was machen die Gegenstände dazwischen? Durch die Übersetzung wurde klar: Diese Schriftzeichen bedeuten „2010“, das Jahr der EXPO. Vergleicht man die einzelnen Schriftzeichen mit der Darstellung in der Pin-Schatulle, so wird deutlich: Jeder Pin vervollständigt ein Schriftzeichen. Dabei stellen die Pins typische Gebrauchsgegenstände dar: ein chinesisches Kleidungsstück, eine verzierte Schale, ein typisch geschwungenes Dach chinesischer Baukunst und schließlich ein Rad, das als buddhistisches Lebensrad interpretiert werden könnte. Ich hoffe, ich konnte Ihnen behilflich sein! 再见 (zài jiàn)!



Abb. 29: Pin-Sammlercollection EXPO 2010, Shanghai, vier Pins „Chinesische Schriftzeichen ‚2010‘“

Pin-Schatzsuche – ein Erfahrungsbericht

Franziska Koppitz

Lieber Ausstellungsbesucher_innen! Stellen Sie sich vor, Sie bekommen – wie wir – den Auftrag, sich über eine Pin-Sammlercollection zu informieren. Wenn Sie nicht wissen, wie Sie vorgehen sollen, geben wir Ihnen hier eine kleine Hilfestellung. Weder das ‚allwissende‘ Internet, noch die wissenschaftliche Literatur oder die Zertifikate der Pins können Ihnen weiterhelfen. Wie gehen Sie also vor? Wir merkten schnell: Es blieb uns nichts anderes übrig, als uns selbst mit Hypothesen und Beobachtungen im Gepäck auf die Suche zu machen! Zu diesem Zeitpunkt war uns noch relativ unklar, was eine Pin-Sammlercollection sein soll. Zu einer ersten Erkenntnis kamen wir durch ein Interview mit – nennen wir ihn – Alex, einem Sammler von Kinder-Überraschungsei-Figuren. Hier ein Auszug aus unserem Interview:

- Alex, was ist das Besondere an der Sammlercollection der Ü-Eier?

- In den Überraschungseiern von Ferrero gibt es jedes Jahr mehrere spezielle Sammlercollections. Diese bestehen in der Regel aus zehn Figuren, die zu einem bestimmten Themengebiet gehören, z. B. Filme, Fernsehen, aber auch Eigenkreationen der Firma. Sie ähneln sich im Aussehen, in Farbe und Form. Die Figuren spiegeln einzelne Charaktere wider und tragen auch eigene Namen,

der auf dem bei der Figur befindlichen Beipackzettel bemerkt ist (...). Damit ich schneller eine einzelne Collection vervollständige, tausche ich häufig über das Internet auf Sammler-Foren mit befreundeten Sammlern doppelte Figuren gegen noch fehlende aus. Man schickt sich die Figuren gegenseitig mit der Post zu. Wenn ich mir eine ganze Collection zulege, kaufe ich diese über Ebay.

- Welche Sammlercollection hat für Dich einen sehr persönlichen Wert? Welche würdest Du nicht hergeben wollen?

- Die Sammlercollection der Polar-Express-Figuren liegt mir persönlich besonders am Herzen, sie erinnert mich sowohl an den Kinofilm als auch an meine Kindheit.

- Diese Collection befindet sich, wie wir sehen, in einer besonderen Aufmachung. Durch unsere Beobachtungen haben wir bereits festgestellt, dass auch viele Sammlercollections der Pins in speziellen Schaukästen präsentiert werden. Gibt es neben diesem Diorama auch spezielle Aufmachungen zu anderen Sammlercollections aus den Überraschungseiern?

- Bevor die Serien in den Überraschungseiern erscheinen, bekommen spezielle Handelsvertreter von Ferrero Schaukästen überlassen, damit sich dies positiv auf ihre Warenbestellung auswirkt. Über Umwege schaffen es diese Dioramen in den Privatverkauf und gelangen so in die Hände der Sammler.

Es existieren also spezielle Serien mit bestimmten Themengebieten, die eine Geschichte erzählen und sich durch besondere Aufmachungen auszeichnen. Um Teile der Kollektion zu vervollständigen, tauscht man unter Sammlern oder kauft sich die Kollektion komplett in Ebay.

Wir stellten uns auch die Frage, ob die Pin-Sammlercollections überhaupt etwas wert sind, wussten darauf jedoch zunächst keine Antwort. Allerdings hatten wir einen Hinweis: Auf einer noch original verpackten Collection von Mr. Pin fanden wir ein Preisetikett mit dem damaligen Verkaufspreis von 39 DM. Wir gingen von einer Wertsteigerung bis heute aus. Wir wollten mehr darüber wissen. So suchten wir nach einem weiteren Interviewpartner in verschiedenen Pin-Foren. Viele Foren waren jedoch inaktiv. Doch ein Pin-Sammler (nennen wir ihn Frank) wollte uns auf der Facebook-Pin-Sammlergruppe *Carpins Pin & Anstecknadeln Sammler News* gerne etwas berichten:

Bei Pins, die in Serie gehen, muss man unterscheiden zwischen Massenwaren oder limitierten Raritäten. Danach richtet sich auch der Sammlerwert eines Pins oder Nadel. Und natürlich spielt Qualität sowie das Angebotsspektrum und Nachfrage auch eine Rolle.

Es wird also überproduzierte Anzahl, Angebot, Nachfrage, Qualität, etc. der Preis bestimmt. Dennoch fanden wir keinen Pin-Sammler, der seine Kollektionen verkaufte oder austauschte. Unserer Vermutung nach geht

es den Sammlern vor allem um den ideellen und persönlichen Wert, wie bei der Polar-Express-Kollektion von Alex.

Mit all diesen Erfahrungen und Informationen konnten wir uns der Bedeutung von Pin-Sammlercollections annähern.

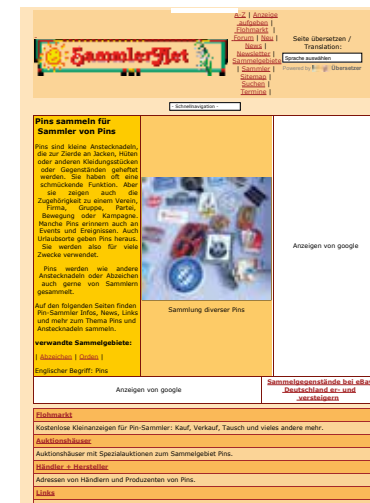
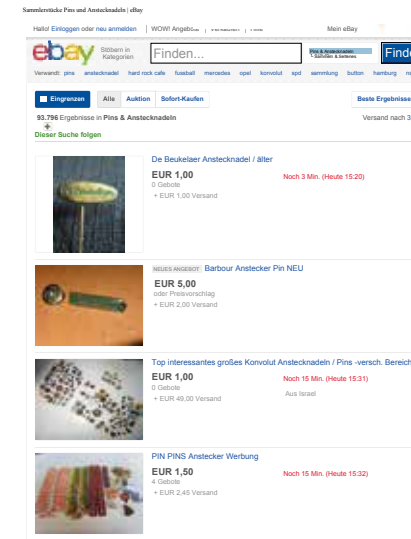


Abb. 30: 93.796 ebay-Angebote für Pins & Anstecknadeln am 17.03.2015.

Abb. 31: SammlerNet „Pins sammeln für Sammler von Pins“

Die Welt der Sammler

Dem Sammeln auf der Spur

Susanne Hinz

Treten Sie ein in eine Welt, die Ihnen entweder vertraut, oder völlig neu erscheint. Sie wandern auf den Spuren einer Sammlerkultur. Der Begriff des Sammelns kennt viele Definitionen. Wir tun es meist automatisch und ohne viel darüber nachzudenken. Schon als Kinder tauschen und sammeln wir. Egal ob Steine, Muscheln, Schokoriegel, Spielzeuge oder Sammelbilder. Wir tun es, weil es uns Freude bereitet. Wie kleine Schätze hüten wir unsere mühsam erworbenen Stücke, ordnen sie immer wieder neu oder kleben sie sorgfältig in Alben. Auch im Alltagsleben sammeln Erwachsene, meistens unbewusst, zum Beispiel Punkte in Supermärkten, um Prämien zu erhalten. Manchmal aber entwickelt sich eine bewusste Sammelleidenschaft.

Hinter jeder Sammlung steckt eine Geschichte, ein Auslöser, ein Beweggrund. Oftmals verbirgt sich hinter dem Beginn einer Sammlung ein ganz persönlicher Bezug, wie es auch bei Erhard Brüchert der Fall war. Nach jahrelangem Arbeiten als Mediziner bricht er 2000 seine Zelte ab und beginnt ein komplett neues Leben, weg von den Zwängen seiner Vergangenheit. Sein Weg führt ihn auf die EXPO 2000 nach Hannover. Hier kann er alles hinter sich lassen. Der erste, dort von ihm erworbene „Erinnerungs“-Pin an das Carlos Santana Konzert kann nicht nur als Anfang einer großen Sammelleidenschaft gesehen werden, sondern auch als Geburtsstunde einer neuen Identität „Mr. Pin“.



Abb. 32: Erhard Brücherts Sammelleidenschaft wird in der japanischen Presse 2005 thematisiert

Sammler und ihre Leidenschaft werden von Außenstehenden nicht immer verstanden. Umso wichtiger ist für jeden Sammler eine Gruppe Menschen, mit der er seine Faszination teilen kann. Erhard Brüchert war in die große Fan-Gemeinschaft begeisterter Pin-Sammler aus aller Welt integriert. Mit den anderen Sammlern pflegte er stetigen Kontakt und wurde schon nach kurzer Zeit als „Mr. Pin“ gefeiert.



Abb. 33: Briefumschläge vom Pin-Tausch und -Kauf von Erhard Brüchert
Abb. 34: Pin-Tausch auf der EXPO 2005 in Aichi

Wo Licht, da auch Schatten: So sind Sammler mit dem gleichen Sammelgebiet nicht nur als Freunde mit den gleichen (Sammel-)Interessen zu sehen, sondern auch als erbitterte Konkurrenten im Kampf um eine bedeutsame Sammlung: Wie kommt man an die kleinen Kostbarkeiten? Wie findet man Gleichgesinnte? Wie tritt man mit ihnen in Kontakt? Musste man vor einigen Jahren noch mühsam kleinere Händler und ihre Geschäfte ausfindig machen, Flohmärkte durchstöbern oder Annoncen im Kleinanzeiger aufgeben, so bietet uns heute das Internet unzählige Plattformen, Foren und Austauschzentren.



Abb. 35: Pin-Tausch auf der EXPO 2005 in Aichi

Ein Klick und tausende Angebote warten nur darauf, genauestens unter die Lupe genommen und preislich verglichen zu werden. Das Internet ermöglicht global in Kontakt zu treten, sich auszutauschen und mitzuteilen – zu jeder Zeit, an jedem Ort, für jeden machbar und immer verfügbar. Eine unversiegbare Quelle an Informationen und Angeboten, auf die kein Sammler heute mehr verzichten möchte. Selbst Erhard Brüchert nutzte dieses Medium, um seine Sammellust zu stillen, auch wenn für ihn kein Internet der Welt den direkten Tausch sowie die Unterhaltung mit anderen Sammlern ersetzen konnte.

Sammeln ist vielleicht nicht immer leicht zu verstehen. Geht es doch nicht nur ums Suchen, Erwerben und Zusammentragen, sondern auch ums Sortieren, Ordnen, Zurschaustellen, Konservieren und Erhalten. Mit Vorsicht werden alte Modelleisenbahnen vom Staub befreit und sorgfältig verwahrt. Oder ganze Zimmer für Schuhsammlungen arrangiert. Die Sammelleidenschaft benötigt Zeit, Platz, Raum und Geld. Doch was passiert, wenn der Begründer einer Sammlung sich nicht mehr um seine Objekte kümmern kann? Den Angehörigen eines Sammlers steht keine leichte Aufgabe ins Haus, sind diese Stücke doch Teil des Lebens ihres Verstorbenen. In vielen Fällen gelingt es nicht, die Sammlungen nach dem Tod des Sammlers zu bewahren. Sie zerstreuen sich, werden verkauft, verschenkt oder gespendet.

Mit unserer Ausstellung haben Sie als Besucher die Möglichkeit einen Blick in das große Sammeluniversum zu werfen... und vielleicht packt Sie auch die Sammelleidenschaft!



Abb. 36: „Mr. Pin, zum Andenken an Erhard Brüchert“. Eine „Weltkugel“ für „die letzte Reise“, Andachtsaltar mit Urne



Literaturhinweise

Anderson, Benedict: Die Erfindung der Nation: zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. 2., um ein Nachw. erw. Aufl. der Neuausg. 1996. Frankfurt am Main u.a. 2005.

Antonietti, Thomas (Hrsg.): Vom Ding zum Mensch: Theorie und Praxis volkscundlicher Museumsarbeit. Baden 2002.

Binder, Beate/ Kaschuba, Wolfgang/ Niedermüller, Peter (Hrsg.): Inszenierung des Nationalen. Geschichte, Kultur und die Politik der Identitäten am Ende des 20. Jahrhunderts. Köln/ Weimar/ Wien 2001.

Färber, Alexa: Weltausstellung als Wissensmodus: Ethnographie einer Repräsentationsarbeit (= Forum europäische Ethnologie, 5). Berlin u.a. 2006.

Fuchs, Eckhardt (Hrsg.): Weltausstellungen im 19. Jahrhundert. Leipzig 2000.

Götttsch, Silke/ Lehmann, Albrecht (Hrsg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001.

Hahn, Hans Peter: Materielle Kultur. Eine Einführung. Berlin 2005.

Hartmann, Andreas (Hrsg.): Die Macht der Dinge. Symbolische Kommunikation und kulturelles Handeln. Festschrift für Ruth-E. Mohrmann (= Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, 116). Münster u.a. 2011.

Heidrich, Hermann: Von der Ästhetik zur Kontextualität: Sachkulturforschung, in: Götttsch, Silke/ Lehmann, Albrecht (Hrsg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweise in der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001, S. 33-55.

Hennig, Nina: Lebensgeschichte in Objekten. Biografien als museales Sammelkonzept (= Kieler Studien zur Volkskunde und Kulturgeschichte, 3). Münster u.a. 2004, S. 68-103.

König, Gudrun M. (Hrsg.): Alltagsdinge. Erkundungen der materiellen Kultur (= Studien & Materialien des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, 27) (= Tübinger kulturwissenschaftliche Gespräche, 1). Tübingen 2005.

Köstlin, Konrad: Ums Leben sammeln, in: Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft (Hrsg.): Ums Leben sammeln. Ein Projekt. Tübingen 1994, S. 7-15.

Kretschmer, Winfried: Geschichte der Weltausstellungen. Frankfurt am Main u.a. 1999.

Pielow, Dorothee: Thank you, Mr. Pin! Die erste EXPOgraphie über einen Gaijin in Japan. Münster 2011.

Roth, Martin (Hrsg.): Der Themenpark der EXPO 2000: die Entdeckung einer neuen Welt. 2 Bde. Wien u.a. 2000.

Stagl, Justin: Homo Collector: Zur Anthropologie und Soziologie des Sammelns, in: Assmann, Aleida/ Gomille, Monika/ Rippl, Gabriele (Hrsg.): Sammler – Bibliophile – Exzentriker (= Literatur und Anthropologie, 1). Tübingen 1998, S. 37-54.

Wörner, Martin: Vergnügung und Belehrung: Volkskultur auf den Weltausstellungen, 1851-1900. Münster/ München 1999.

Zanella, Ines Caroline: Kolonialismus in Bildern: Bilder als herrschaftssicherndes Instrument mit Beispielen aus den Welt- und Kolonialausstellungen (= Beiträge zur Dissidenz, 17). Frankfurt am Main u.a. 2004.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: EXPO 2000, Hannover, Backoffice. Foto: Dorothe Pielow.

Abb. 2: Personalisierter Pin „Mr. Pin“, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 3: Great Exhibition, London 1851, „View of the Grand Entrance to the Exhibition“, Lithographie. Quelle: <http://www.ndl.go.jp/exposition/e/data/L/005l.html>, Zugriff: 10.03.2015.

Abb. 4: Pariser Weltausstellung 1889, Tour Eiffel. Quelle: http://www.nga.gov/content/ngaweb/features/slideshows/exposition-universelle-de-1889.html#slide_7, Zugriff: 16.03.2015.

Abb. 5: Pariser Weltausstellung 1889 „village nègre“. Quelle: <https://derzeitweiteknull.wordpress.com/tag/weltausstellung/>, Zugriff: 16.03.2015.

Abb. 6: Weltausstellung 1937 in Paris, Deutsches Haus, Sowjetischer Pavillon. Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-S30757,_Paris,_Weltausstellung,_Deutsches_Haus.jpg; https://ru.wikipedia.org/wiki/...:Bundesarchiv_Bild_146-1990-036-19,_Weltausstellung_in_Paris,_sowjetischer_Pavillon.jpg, Zugriff: 16.03.2015.

Abb. 7: Weltausstellung 1958 in Brüssel, Atomium, Ingenieur André Waterkeyn, Architekten André und Jean Polak. Quelle: <https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/736x/f8/62/46/f86246c722a51aadd3a337a02e7b0cd5.jpg>, Zugriff: 10.03.2015.

Abb. 8: Pin „Impuls“, Logo der EXPO 2000 in Hannover, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 9: EXPO 2000, Gelände Ost, Pavillons. Quelle: http://www.expo-park-hannover.de/images/02_06_panorama.jpg, Zugriff: 16.03.2015.

Abb. 10: „Planet of Visions“, 3D Panoramabild (140x12x12m), François Schuiten. Quelle: Frontcover: Roth, Martin u.a. (Hrsg.): Der Themenpark der EXPO 2000. Die Entdeckung einer neuen Welt, Bd. 1, Wien/ New York 2000.

Abb. 11: EXPO-Maskottchen-Pins „Twipsy“, „Kikkoro“ und „Morizo“, „Fluvi“ und „Hai-bao“, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 12: Massenhafter Verkauf der Maskottchen „Kikkoro“ und „Morizo“ auf der EXPO 2005 in Aichi. Foto: Dorothee Pielow.

Abb. 13: Erhard Brüchert im „Maskottchen-T-Shirt“ mit einem Sammler auf der EXPO 2005. Foto: Dorothee Pielow.

Abb. 14: Länderpins – Politische und wirtschaftliche Machtsymbolik, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 15: Länderpins – Natur und Landschaft, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 16: Länderpins – Geschichte und kulturelles Erbe, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 17: Länderpins – Länderbeziehungen, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 18: Japan-Pin, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 19: Uganda-Pin, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 20: Buttons als Protest-Zeichen. Quelle: [http://i.ebayimg.com/t/3-Buttons-Streik-Sozialismus-Freiheit-Schwul-Lesbian-Queer-Gegen-Krieg-Rassismus-/00/s/NTAwWUDUwMA==/z/hQMAAOSwQItULUv7/\\$_12.JPG](http://i.ebayimg.com/t/3-Buttons-Streik-Sozialismus-Freiheit-Schwul-Lesbian-Queer-Gegen-Krieg-Rassismus-/00/s/NTAwWUDUwMA==/z/hQMAAOSwQItULUv7/$_12.JPG), Zugriff: 16.03.2015.

Abb. 21: Pins als Werbeträger. Quelle: <http://www.wirtschaft.com/pins-und-werbeuhren-zahlen-2013-zu-den-gefragtesten-werbetragern/> <http://www.wirtschaft.com/wp-content/uploads/Pins1.png>, Zugriff: 16.03.2015.

Abb. 22: McDonald's-Pins, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 23: Hard Rock Cafe-Pins, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 24: Hard Rock Cafe-Pins, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 25: Jin, Zeichnung: Julia Koppitz.

Abb. 26: Pin-Sammlercollection EXPO 2010, Shanghai, vier Pins „Traditionelle Schlaufenverschlüsse“, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 27: Pin-Sammlercollection EXPO 2010, Shanghai, „Chinese Zodiac Animals & Folk Arts“, Schatulle, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 28: Pin-Sammlercollection EXPO 2010, Shanghai, „Chinese Zodiac Animals & Folk Arts“, Inhaltsansicht 12 Pins, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 29: Pin-Sammlercollection EXPO 2010, Shanghai, vier Pins „Chinesische Schriftzeichen, 2010“, Pinsammlung Erhard Brüchert. Foto: Robert Wessolly.

Abb. 30: 93.796 ebay-Angebote für Pins & Anstecknadeln am 17.03.2015. Quelle: <http://www.ebay.de/sch/Pins-Anstecknadeln-/47499/i.html>, Zugriff: [17.03.2015 15:16:49]

Abb. 31: SammlerNet „Pins sammeln für Sammler von Pins“. Quelle: <http://www.sammler-net.de/pin/pin00.htm>, Zugriff: 17.03.2015.

Abb. 32: Erhard Brücherts Sammelleidenschaft wird in der japanischen Presse 2005 thematisiert. Foto: Dorothee Pielow.

Abb. 33: Briefumschläge vom Pin-Tausch und -Kauf, Erhard Brüchert. Foto: Marina Jaciuk.

Abb. 34: Pin-Tausch auf der EXPO 2005 in Aichi. Foto: Dorothee Pielow.

Abb. 35: Pin-Tausch auf der EXPO 2005 in Aichi. Foto: Dorothee Pielow.

Abb. 36: „Mr. Pin, zum Andenken an Erhard Brüchert“. Die „Weltkugel“ für „die letzte Reise“, Andachtsaltar mit Urne. Foto: Dorothee Pielow.

Notizen

Notizen

Notizen

Notizen

Notizen